

Telegro, die die Uebergabe der Pflanzgewalt in den besetzten albanischen Gebieten an italienische Bevollmächtigte beantragt, ist den verbliebenen Mächten bekannt gegeben worden und wird in den nächsten Tagen in Wien und Berlin überreicht werden. — Auf das Gede dieser angebotenen Note darf man gespannt sein.

Italien und die Türkei.

Kopenhagen, 6. Juli. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Rom: Die Beziehungen Italiens zur Türkei sind andauernd unklar. Die türkische Botschaft befindet sich noch in Rom. Die Frage der Kriegserklärung Italiens an die Türkei ist noch nicht zur Lösung reif. Erst wenn Italien die Erfüllung seiner nationalen Forderungen gesichert hat, das heißt die Teile Syriens und Libanons, die es einzunehmen wünscht, kann von einer Unterhandlung über andere Punkte die Rede sein. Der erste Schritt Italiens wird dann die Kriegserklärung an die Türkei sein.

Der Petersburger Mitarbeiter des „Secolo“ meldet, man erwarte in Petersburg keine Teilnahme Italiens an dem Dardanellenunternehmen, da man wisse, daß Italien bei den Verhandlungen mit dem Dreierbund absichtlich keinerlei Verpflichtungen mit Bezug auf die Dardanellen einging.

Aus dem Osten.

Wieder 11 500 Russen gefangen, 17 Maschinengewehre genommen.

Wien, 6. Juli. Dem amtlichen Bericht zufolge dringt die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nach Belgrad dem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Höhen von Giselawa und die Höhen nördlich der Wuznica ertrampelt. Unter dem Druck dieses Vorgehens wird der General am 4. und 5. über Sarajewo. Die in diesen Kämpfen erbeutete Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Am 1. und 2. in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert. — An der Błota-Lipa und am Dnjepr herrscht Ruhe.

Die Einberufung der Duma verweigert?

Stocholm, 6. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg soll die Einberufung der Reichsduma, die der Zar für August angekündigt hatte, wieder in Frage gestellt sein. Die Forderungen der Duma-Führer auf Kontrolle der bisherigen Gesetzesgebungen durch die Volksvertretung habe im Staatsrat einschlägige Ablehnung erfahren. Infolgedessen sei das bereits unterzeichnete Einberufungsdekret nicht zur Veröffentlichung gelangt.

Warnung vor Überschätzung der russischen Aufstufungs-Gefahr.

Das Stocholmer Blatt Dagens Nyheter, das über die russischen Verhältnisse unterrichtet ist, erklärte kürzlich die meisten Gerüchte, die aus Russland kommen, für übertrieben. Heute schreibt es indes folgendes: Die Reichsduma beretigt sich sichtlich vor, eine andere Rolle zu spielen als die erbärmliche Statistenrolle, die sie während der letzten Jahre gespielt hat. Man darf die Bedeutung der letzten Ereignisse, die die optimistische Presse Russlands als einen Vorboten des kommenden politischen Frühling in Russland bezeichnen hat, nicht übersehen. Mehr und deutlichere Zeichen sind nötig, ehe man auf einen bevorstehenden Frühling zu hoffen wage und man muss bedenken, daß der russische Winter schon einmal ein Frühlingsschnee verübt hat, das viel mehr verhängnisvoll als derjenige, der diesmal aus Russland gefahrenen Boden gesprossen ist. Es heißt, daß der Reichstag nicht bekräftigt, bevor es dunkel ist. Erst mit der Gefahr kommen die Machtthronen in Russland mit ihren Verprechungen und guten Grundrissen. Wenn die Gefahr vorüber ist, nimmt man seine Versprechen nicht so genau. Wird sich der alte Weg wiederholen oder sind die sozialistischen Kräfte zu weit drüben jetzt stark genug, um sich nicht zur Nachgiebigkeit zwingen zu lassen?

Die Demurrirung in Russland.

Kopenhagen, 6. Juli. Die Demurrirung des russischen Volkes über die mehrerlei Versuche, die nur teilweise von der Presse verstanden werden darf, geht immer mehr in sich. Dem Russen wird immer zahlreicher einmündig Drobzriefe zu, worin verlangt wird, daß die Suchelei jetzt ein Ende haben und die Kriegslage, wie sie tatsächlich ist, festgestellt werden müsse. Zu dieser Demurrirung trägt die Befristung des Gouverneurs von Wladimir bei, wonach alle Männer für den Fall, daß das russische Volk gestohlen wird, von den Behörden gezwungen werden, in das Innere des Landes abzureisen. Sie werden aufgefordert, der Anordnung des Gouverneurs zu folgen, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen; damit zur Ergänzung seiner Truppen dienen.

Die Unzufriedenheit der russischen Behörden über das Schicksal der Stadt Riga

beweist, wie über Kopenhagen gemeldet wird, eine Mitteilung einer Rigaer Zeitung, daß in den letzten Tagen sämtliche Gefangnisse geräumt worden seien. Aus den temporären Gefangnissen für Zwangssträflinge wurden 23 Sträflinge nach Pskow befördert. Eine Abteilung von 65 Verbrechern wurde aus dem Zentralfängnis nach Petersburg, weitere 150 Häftlinge nach Ruzhitz geschickt. Gerücht sind auch des Gouvernementsgefängnis in der Zitadelle und des Gouvernementsgefängnis in der Stalagischen Straße. Die meisten dieser Sträflinge werden nach dem Innern transportiert. Die Rigaer Zeitungen berichten ferner, daß die Kontrolle der Passagiere, die in Riga ankommen, gestern auch auf dem Hauptbahnhof begann. Die mit den Zügen in Riga eintreffenden Passagiere werden in den inneren Räumen des Bahnhofs auf Verhörungen und Dokumente hin kontrolliert. Die Prüfung wird von der Gendarmerie voran-

genommen. Die Bahnhöfe Iwotensberg und Essendorf sind eingedrungen, so daß Passagiere, die in Riga eintreffen und auf diesen Bahnhöfen aussteigen, gerade ihren Kontrollen nur die Ausgänge durch die Schranke benutzen können. Zur Ausfahrt von Riga erhält das Publikum Bezeichnungen ohne Stempelgebühr von der Gouvernementskanzlei. — Die englischen Dampfer, die sich seit Kriegsausbruch im Mittelmeer aufhalten, verlassen demnächst Riga und begeben sich nach Petersburg. Vier Rigaer Postenleiter werden von Riga nach Oranienburg abgeordnet.

Plünderung der Kemberger Bank durch die Russen.

Die Köln. Ztg. meldet aus Wien: Nach Mitteilungen eines Direktors der Galizischen Industrieanstalt haben die Russen vor ihrem Abzug aus Kemberg aus den dortigen Banken die Barbestände und offene Wertpapierunterlegungen nach Kiew geschafft, um sie, wie sie erklären, vor dem Feinde zu sichern. Es soll sich um den Betrag von etwa 5 Millionen handeln. Zur Mitnahme der Wertpapiere, die den Banken zur Aufbewahrung gegeben wurden, fanden die Russen keine Zeit mehr.

Russischer Kohlenmangel.

Petersburg, 6. Juli. Ein Erlass des Petersburger Stadtkommandanten gibt bekannt, daß wegen Kohlenmangels die meisten Fabriken Petersburgs Holz zu feuern haben. Ebenso erzeugen die Gasanstalten Gas aus Holz. Da aber die Holzzufuhr nicht zugenommen hat, so fordert der Stadtkommandant, um eine Feuerungsnot im nächsten Winter zu verhindern, die Bevölkerung zu größter Sparsamkeit in der Feuerung auf.

Deutsch-österreichische Verwaltungsmaßnahmen.

Das Verwaltungsamt der kaiserlichen Zivilverwaltung für Bosnien links der Botschafter verweist auf das Abereinkommen betreffend die gemeinschaftliche Erhebung von Zöllen in dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet Polens links der Botschafter. Danach bilden die beiderseitigen Verwaltungsgebiete in Rußlands-Polen links der Botschafter ein gemeinschaftliches Zollgebiet. Die Zollleistungen werden nach Abzug von 20 v. H. für die Zollhebung und Grenzverwaltung zwischen dem beiden Teilen je zur Hälfte geteilt.

Die Pest in Südrussland.

Am Gouvernements Krasnodar (Südrussland) und Umgebung breitet sich die Pest immer mehr aus, was zwar amtlich geleugnet wird. Es ist aber Tatsache, daß bisher über 20 Menschen an der Pest gestorben sind. Die sanitären Maßnahmen sind völlig ungenügend.

Der Dardanellenmangel in Petersburg.

Berlin, 7. Juli. Der Voss. Ztg. zufolge berichtet der Vertreter des „Secolo“, Magrini, daß man in Petersburg nur an die Dardanellen denke. Miskow habe im „Wesky“ geschrieben, Konstantinopel und die Dardanellen müßten im unbeschränkten Besitz Russlands sein. Magrini teilt mit, daß die Russen bereits 200 000 Mann in Sevastopol und Mikolajew hätten. Abzug beim Bosporus bereitstehen gut (11).

Aus dem Westen.

Schiffschlepper zur Verwendung auf der Front.

Genf, 6. Juli. Bei den jüngsten Beratungen über die Förderung der Geschossefertigung sowie die zureichende Verteilung des Kriegsbedarfes wurde in Frankreich auch beschlossen, die schweren Schiffsgeschütze und Strahlbatterien möglichst an der Front zu verwenden. Der Marine-Ausschuß der Kammer entsandte nun mehrere Mitglieder, um sich in den Arsenalen und Häfen über das vorhandene Kriegsgeschütz zu unterrichten. Eben ist der Ausschuß nach Toulon zurückgekehrt und soll jetzt die Arsenalen in Toulon und Vrest in Augensicht nehmen.

85 000 Mann englisch-französische Verluste auf Gallipoli.

Wien, 6. Juli. Das 4 Uhr-Blatt meldet aus London: Die Center-Verluste an militärischen Einheiten betragen haben, daß die Verluste der englisch-französischen Truppen auf Gallipoli 85 000 Mann betragen. Das entsprechende der Türkei der beiden ersten Landungs-korps. Auch in der italienischen Presse macht sich die Überzeugung geltend, daß jeder neue Transport nach den Dardanellen ein unerhörtes Massensterben darstelle, denn der türkische Widerstand sei dank seiner guten Organisation nicht mehr zu brechen.

London, 6. Juli. Die zu den Mäthern der Garnisonstruppe gehörende „Wesky Dispatch“ stellt die britischen Verluste in früheren Schlachten zusammen. Diese betragen bei Dargai 100, bei Malacota 247, bei Umbarmun 131, bei Waterloo 6992 und bei Magersfontein 971 Mann, zusammen 8480. Das Blatt stellt diesen Ziffern die britischen Verluste an den Dardanellen gegenüber: diese betragen, nicht eingerechnet die Verluste der letzten Kämpfe, 86 696. „Daily Mail“ erklärt in einem Leitartikel, die Lage sei ungenügend. Die Geschichte der Dardanellenoperationen werde völlig mißglückt und in ihrer Bedeutung untergeordnet. Das Blatt weist auf die obige Vergleichung der Verlustziffern in der „Wesky Dispatch“ hin und fordert die Abgeordneten auf, nähere Informationen zu verlangen, denn das Publikum müsse Bescheid wissen und dürfe sich nicht weiter „glorifizieren“ lassen. Das Blatt schreibt über den heftigen Angriff auf Aquino weiter: Die mutige Widerstand des Unterhauses, die die Kriegsfürsorge in Ordnung bringen will, wird das britische Volk ermutigen und den Feind entmutigen, wenn sie die besagten wertvollen Fehler ausrottet, die den Verlust so vieler Offiziere und Mannschaften verurteilt haben.

Konstantinopel, 4. Juli. Ein Teilnehmer an den Dardanellenkämpfen berichtet, daß die Engländer in den letzten zwölf Tagen allein bei Seddul Bahr Verluste erlitten, die nach Schätzungen den beachtet werden müssen. Er konnte am 28.

Juni von keinem Beobachtungsstand aus feststellen, daß die Engländer mehrere tausend Bomben auf kleinen Booten gegen den Lagerort geschossen hätten. Zur Beruhigung der Taten fanden sie dagegen keine Zeit. In den furchtbaren harnächtigen Kämpfen um Beginn dieser Woche erlitten die Engländer noch schwerere Verluste. Am Schluffen ging es am Mittwoch morgen zu. In der vorhergehenden Nacht war die englische Offensive vollkommen zusammengebrochen, nachdem die Engländer drei Tage hindurch durch ununterbrochenes Artilleriefeuer und verweirte Sturmangriffe vergebens versucht hatten, die türkischen Schützengraben zu nehmen.

Englische Invasionsfürcht.

London, 6. Juli. In einem längeren Artikel schreibt „Daily Mail“: Die Deutschen haben ebenso Kenntnis von uns, daß gewisse Maßnahmen getroffen wurden gegen eine Invasion. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Maßnahmen genügen. Am 6. d. M. haben wir aus Griechenland im Unterhause, daß viele Angelegenheiten ungenügend sind. Nur ein einziger Scherke der Flotte ist ausreichend, um die Invasionsangriffe zu verhindern. Es ist nötig, ein Zusammenarbeiten der Kriegsexperten an den Dardanellen mit der Aktion der Truppen vorzubereiten. Weiter schreibt „Daily Mail“: Leider ist Lord Fisher aus der Admiraltät ausgetreten, um gegen die Dardanellenaktion zu protestieren. Er wird nicht zurückkehren, solange noch gewisse Leute in der einen oder anderen Weise zur Regierung gehören. Die Nation ist aber verpflichtet, alles zu versuchen, das Fisher in der Admiraltät zurückkehrt, und es ist daher als ein gutes Zeichen zu begrüßen, daß Fisher wenigstens den Vorstoß in der neugeschaffenen Erfindungsabteilung des Warincautes übernommen hat.

Der Zeppelinflug in London.

Rotterdam, 6. Juli. Der Courant ergänzt den Bericht der New-York Sun über den deutschen Bombenangriff auf das Zentrum von London am 20. d. M. dahin, daß nach dem Bericht der am Sonntag gekommenen Meldungen über 300 Menschen in dieser des Zeppelin-Angriffs waren, darunter 25 Tote. Es verläutet auch, daß wichtige Betriebe der Luft von England in das Innere des Landes überführt worden sind.

Die Registrierungsstift im Unterhause.

London, 6. Juli. (Unterhause.) Die Registrierungsstift wurde in zweiter Lesung gestern angenommen. Auf eine Anfrage, ob die Militärräte an den Dardanellen eine Schlappe erlitten hätten, antwortete Lloyd George, dem Kriegsministerium sei hierüber nichts bekannt; man könne also hoffen, daß dieses Gerücht ganz ungedrehtigt sei.

Der chronische Dalles in Frankreich.

Haag, 6. Juli. Nachdem die französischen Kammern erst kürzlich den Betrag der durch die Bank von Frankreich der französischen Regierung zu leistenden Vorkaufssumme auf 9 Milliarden Frank erhöht, berichtet jetzt der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die französische Regierung diese Geldsumme nicht als genügend erachtet und die Aufnahme einer neuen Anleihe in unbefränkter Höhe vorbereitet. Der Anleihen wird 5 Prozent sein. (Die bisherige französische Staatsrente war mit 5 Prozent verzinst.)

Der Seekrieg.

Neue U-Bootsgehe.

Neuer gibt unterm 6. Juli folgende Schiffsverluste bekannt: In Pouillac ist der spanische Dampfer „Quano“ mit 7 Mann von der Besatzung des Schoners „Viron“ abgekommen, der mit Zimmerbooten auf der Fahrt nach England bei Luchant versenkt worden war. — Der norwegische Dampfer „Trel“ ist bei Harwich von einem deutschen Unterboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Der finnische Schoner „Veo“ wurde von einem deutschen Tauchboot südlich der Schelland-Insel versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. — Der englische Dampfer „Endie“, der am Sonntag in Lundenston eintraf, berichtet, daß er in der Nähe von Frazer ein großes Segelschiff traf, das ganz in Flammen geschickt war. Das Schiff war offenbar von der Mannschaft bereits verlassen worden.

Nach Swinemünde aufgebracht.

Kopenhagen, 6. Juli. Am letzten Sonntag sind in der Bucht von deutschen Kriegsschiffen die schwedischen Dampfer „Görl“ und „Wacernland“ aus Göteborg, ferner die Segelschiffe „Drebradt“ aus Helsingborg, „Doppert“ aus Linnä und „Svebradt“ und sämtlich nach Swinemünde übergeführt worden.

Erlegung des „Armenian“-Zwischenfalls.

Die Morning Post meldet aus Washington: Der Zwischenfall wegen des Dampfers „Armenian“ ist für die Vereinigten Staaten erledigt, da kein Zweifel darüber besteht, daß das Schiff zu umfangreichen Verurteilung und der Verübung unter diesem Umständen für rechtmäßig gilt.

Der türkische Geduld.

Der Schrecken der Ägäis.

Athen, 6. Juli. Nachrichten über das Erscheinen von 7 deutschen U-Booten großen Typs im Ägäischen Meer rufen die größte Verunsicherung in den Kreisen der dortigen einflussreichen Marinekräfte hervor, da es sich im Laufe der letzten Woche gezeigt hat, daß die einzige wirkungsvolle Schutzmaßnahme gegen die U-Boote die Zerstörung ist. Eine Flotte großer Schiffe einheiten vor den Dardanellen würde aber nach den Ansichten von Fachleuten für die Verhinderung der Landung auf Gallipoli ein katastrophales Ende bedeuten.

Siegreiche Kämpfe im Westen. — Weitere Fortschritte im Osten. 4660 Russen gefangen. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Pjerr drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengraben ein. Sie wurden am Abend wieder vertrieben. Westlich von Conahz wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschießung feindlicher Truppenanstellungen in Arza geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrand fiel die Heroldstraße zum Opfer. Zwischen Maas und Mosel herrschte lebhafteste Kampfthätigkeit. Südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unangenehm erschienen Stellung wieder zu erobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück wieder in unsere Hände. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie ein Angriff an der Tranchée, scheiterten völlig. Halbwegs Villiers-Apremont wurde neuerdings angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. Bei Croix des Carmes im Priesterwalde erfolgte heute nach der erwarteten feindlichen Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Am Sudel in den Boges wurde ein feindliches Grabenstück gestürmt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. In der Champagne südwestlich von Sippes besaßen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Südlicher Kriegsschauplatz. Die Post der Gefangenen nördlich von Valer-Voto erstreckte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Munitionslager in unsere Hände über. In Polen, südlich der Weichsel, eroberten wir die Höhe 35, südlich von Wolpa, südlich Marlowo. Erbeutet wurden 2 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich, nahe der Weichsel, wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. Das Unterhaus und die Regierungskommission. London, 6. Juli. (Unterhaus.) Bei Einbringung der Regierungskommission für Minister Loug aus, die Lage sei ernst, man dürfe nicht warten, bis der Feind vor den Toren stehe. Die Bill habe mit militärischer Wehrpflicht nichts zu tun. Aber die Regierung werde mögliche Aufschlüsse geben und die Möglichkeit bieten, die für die Industrie notwendigen Arbeiter von der Wehrpflicht zu befreien. Die Bill mache die Registrierung obligatorisch, sei aber keineswegs unumkehrbar. Asquith erklärte, daß die Bill keine Einschränkung zwangsweiser Arbeit oder des Militärdienstes beabsichtige. Ein liberales Mitglied des Hauses sagte, die Bill füge zum Staatszwang und unterbreite die Eingriffe des Landes. Es sei das Ergebnis eines unheiligen Kabinetts. — Der frühere Minister Robertson sagte, die Mitglieder bei der Anwerbung von Soldaten könnten auch ohne diese Bill verbunden werden. Wenn die Regierung die gewerblichen Kräfte des Landes mobilisieren und organisieren wolle, sei es unvermeidlich, weshalb auch alle Frauen, Knaben und Mädchen zwischen 15 und 65 Jahren eingetragene werden sollten. Die Bill sei nutzlos und nur als Mittel zu einem anderen Zweck verständig. — Zwei unheimliche Redner traten für die Bill ein. — Ein Mitglied der Arbeiterpartei bezeichnete sie als einen beispiellosen Eingriff in die persönlichen Rechte des Volkes. Die Regierung für die Bill seien von der Idee des Staatszwangs beschränkt. — Ein anderes Mitglied der Arbeiterpartei verurteilte die Bill vom sozialistischen Standpunkt aus. — Der Staatskanzler bezeichnete die Bill als eine reine Verlesung der Bill in zweiter Lesung mit 252 gegen 20 Stimmen angenommen.

Neue Kämpfe an Ostasien und Dardanellen. Konstantinopel, 7. Juli. Bericht des Großen Hauptquartiers: Auf der westlichen Front fuhr auf dem rechten Flügel die feindliche Kavallerie gegen Osten zurück. Wir machten in der Kämpfe vom 4. Juli eine Anzahl Gefangene und gewannen Deute. Auf der Dardanellenfront ist die Lage in allgemeinen unverändert. Die gewonnenen Gräben, Gräben dauern fort und zwar besonders heftig auf unsere rechten Flügel bei Seddul Bahr. Alle diese Kämpfe sind für uns günstig. Unsere anatolischen Batterien riefen auf bei Seddul Bahr hervor. Unsere Flieger waren zweimal mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Truppen. Vor Ari Burnin bombardierte ein feindlicher Monitor, der sich südlich hinter einem Logarettenschiff verbarg, unsere Landstellungen.

Die russische Entschädigung an Schweden wegen Gotland. Stockholm, 7. Juli. Die schwedische Regierung veröffentlichte ein Communiqué, in dem es heißt: Auf den von unseren Gelehrten eingelegten Protest auf die russische Regierung die Erklärung ab, daß der Vorschlag nur auf den unfällig herrschenden Preis der Gotland aufzuführen sei, der es verbot, die Beschießung genau zu regulieren. Die russische Regierung drückte das lebhafteste Bedauern über den Vorschlag aus und versicherte, daß sie völlig entschlossen sei, gewissenhaft die schwedische Neutralität zu beachten. Im gegenwärtigen Falle liege nur eine bedauerliche Unachtsamkeit vor. Es sei den Betroffenen bestimmte Beistand zugegangen, in jeder Beziehung ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich zu machen.

Die heutige Kammer umfaßt 8 Seiten.

Aus Stadt und Umgebung

* Graf Zeppelin vollendete heute, am 8. Juli, unter begehrteter Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Geburtstages hat der Luftschiffkapitän Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestelt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein prächtiges Gebilde „Der feste Mitt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im deutsch-französischen und im jetzigen Kriege festhält. Wie wir erfahren, wird der Mobilisations-Ausschuss von Arien Kreuz diese Karten am nächsten Sonntag durch Mitgliedschaft von „Jung-Deutschland“ verkaufen lassen. Möge ein jeder sich eine dieser Karten sichern, die sich insbesondere auch zu einer Verankerung an unsere Krieger im Felde eignen.

* Eine Stadterweiterung findet, wie wir hören, nächst Montag statt. * „Musik der Referenzkassette „Aaino“. Am Montag nachmittags unternahm das Referenzkassette „Aaino“ einen Ausflug nach Trebnitz. Um 3 Uhr zogen die Verwundeten mit der Leiterin und den Schwestern mit Musik durch die Straßen der Stadt, an der Saale entlang, durch die Fasanerie und gelangten schließlich im Garten des Hauptquartiers an das Festzelt. Dort fanden sie einen mit Blumen geschmückten Tisch gedeckten Kaffeetisch vor. Auch die Blauen stellten sich. Nach dem Kaffeegenuss auf der Wiese trat das Musikspiel, welches mit Gesang und Vorträgen. Nur zu schnell vergingen die Stunden. Vor dem Abendbrot zogen die Verwundeten mit Musik durchs Dorf, um der Gemeinde zu danken für alle die Lebensmittel, die sie so reichlich geliefert hatten und für die so herzlich mitleidigen Dankbar wurde beim Hofe der mitterlängigen Leiterin, Frau Doktor Weidner, der Schwestern und Helferinnen gedacht. Die stinkende Sonne mochte zum Aufbruch und so ging es unter frühlichem Gesang über die Wiesen nach Hoffen. Die Ueberfahrer über die Saale bot noch ein besonderes Vergnügen. Alle Verwundeten werden noch lange an den schönen Tag zurückdenken. Der Gemeinde Bedankung, die durch ihre Gabe und ihre Freude unserer Verwundeten beigetragen hat, sei hierdurch nochmals herzlich gedankt.

* Selbstmordverbrechen. In der vergangenen Nacht sprang ein 43jähriger Mann in den Gotthardsteich, um sich das Leben zu nehmen. Es gelang ihm aber, sich noch selbst vor dem Ertrinken zu retten. Heute morgen mußte er in das Spital. Krankenwagen überführt werden.

Aus Provinz und Reich.

Stamenz, 6. Juli. Bei einem Nachschußbericht einer Ersatzkompanie wurden in der Nähe von Dobra-Elsta 3 russische Gefangene angegriffen, die aus einem Gefangenenzug entflohen waren. Lebensunterhalt — Brot, Fleisch, russischer Zwieback — trugen die Russen in Säcken bei sich.

Innoschitz, 7. Juli. In Innoschitz wurde die Arbeiterpartei in einem Haus von dem Fabrikarbeiter Burkhard, dessen Anführerleistung sie zurückgewiesen hatte, in die Distanz getrieben und so lange untergetaucht, bis sie sich nicht mehr rührte. Bei dem Ringen im Wasser versank der Arbeiter selbst im Saal, so daß heute von der Errettung nichts mehr zu erwarten ist. In der Weiler verschwand. Die Weiler werden noch nicht gefunden.

Münchberg, 6. Juli. Im Dorfsaal Eichen-Altendorf wurde durch einen Verordnungsbeschluss alle Schulkinder, welche sich an Erntearbeiten beteiligen, vom Unterricht am Nachmittag zu entbinden.

Danau, 7. Juli. Am Freitag, am Freitag, die vielfach von verheerenden Wildschlügen befallene Gegend am Montag über Schanden anrückten, gingen in der Gegend in Sarperishau den gefamten Wildschlügen Schilde des Bürgermeisters dem Bitte zum Opfer. In Reichbach wurde das Wohnhaus eines im Felde befindlichen Anstreichers. In Aiche gestohlen. Auch aus anderen Orten des Umkreises. Jedes laufen gleichlautende Nachrichten ein.

Wannheim, 7. Juli. Auf der Stampe der Ahen, heute bei Mannheim eingeleitet ein Motorwagen mit Anhängern. Der Motorwagen wurde an die Stelle geworfen, während der Anhängern sich unter Belästigung des Anhängers herausgedrückt, 6 sind schwer verletzt, 14 wurden ins Krankenhaus übergeführt. Der Fahrer behauptet, daß die Weiche verlegt habe.

Soboth, 7. Juli. Hier wurde der 18jährige Schutzmacher Bechtel aus Gersdorf verhaftet, der in der Uniform des 5. bayerischen Infanterie-Regiments allerlei Verbrechen begangen hat. Einer seiner beliebtesten Trübsal war der, die Angehörigen von gefallenen Kriegern anzuschauen und sich als einen Mitkämpfer aufzuführen. Der allerlei Angaben über die Schlacht, die Tapferkeit des Gefallenen, sowie über dessen Verdienst zu vermeiden suchte. Er wurde dann immer gut aufgenommen und bewahrt.

Indoschitz, 7. Juli. Die Indoschitzer Stadtkommission hat zugunsten unserer Krieger eine planmäßige Verwertung der Lindenblüten in die Wege geleitet. Es sollen hunderttausende Lindenbäume regelmäßig in Nacht geschnitten werden, um einmal die Gewinnung des heilkräftigen Tees zu sichern und zum andern die erzielten Pflanzungen den Kindern der Kriegskinder zu gewidmen.

Einbürger, 7. Juli. Aufschluß eines Familienweises hat der Maurer Tebarn seinen Vater erschlagen. Gamm (M.), 7. Juli. Ein Gefangenerlager Göttersdorf verhaftet 6 Offiziere die flüchtig durch einen Mißbrauch bis zur Paarengereizung angelegten unterirdischen Gräben. Dieß wurde bereit und die flüchtigen wurden in Haft genommen.

München, 6. Juli. Ministerpräsident Graf Hertling hat sich Montag abend für einige Tage nach Berlin begeben.

Gerichtszettelung

253 000 Mark Geldstrafe.

Berlin, 7. Juli. Durch das Landgericht in Frankfurt wurde der Fabrikdirektor Gieseler wegen Diebstahls einer Summe von 253 000 Mark Geldstrafe verurteilt, dem Resten Betrag der in Frage kommenden Summe.

Letzte Depeschen.

Die Verfeinerung der „Dacia“-Ledung. Paris, 7. Juli. Die „Temps“-Redaktion wird die Ladung des Dampfers „Dacia“, die als gute, gültige Prie erklärt worden ist, am 27. Juli in Le Havre verfeinert werden. Die Ladung, die aus 10 000 Ballen Baumwolle besteht, ist in 1700 Tonne einarbeitet worden.

Die verletzten französischen Dampfer. Die gestern gemeldete Verletzung eines französischen Transpordampfers wurde durch ein deutsches Unterseeboot bewirkt. Der Dampfer hatte 2-3000 Mann französische Truppen an Bord, die sämtlich ertranken. Marseille, 6. Juli. Die Nachrichten der „Agence Havas“ über die Verpehlung von der „Carthage“ durch ein deutsches Unterseeboot hat hier am Montag abend große Erregung hervorgerufen. Das Schiff gehörte der Compagnie Transatlantique und war aus für die Fortschaffung von Truppen und Material verwendet worden. Der Dampfer hatte am 24. Juni Marseille mit einer bedeutenden Ladung verlassen. Die Besatzung bestand aus 96 Mann.

Die Neutralen.

Die türkisch-bulgaren Verhandlungen vor dem Hofhof? Bukarest, 6. Juli. Das Blatt Moldavia erzählt aus authentischer Quelle, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei unmittelbar vor der Unterzeichnung zu stehen. Die Vereinbarung würde von größtem Einfluß auf die Lage des ganzen Balkans sein und den beiden Dardanellen den Fortgang der türkischen Siege erschweren.

Ruminischer Minister.

Wien, 6. Juli. Das „Neu-Blatt“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorhild des Ministerpräsidenten Ratiu an fand gestern ein ministerieller Ministerrat statt, woran außer allen Ministern außer dem Ministerpräsidenten, dem Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen Cottesen, sowie der Bruder des Ministerpräsidenten Vinila Bratiou als Nationaldirektor teilnahmen. Der Ministerrat dauerte mehrere Stunden und wird morgen fortgesetzt werden.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten. Berlin, 6. Juli. Der Direktor der Nat. Ztg. berichtet über eine Unterredung mit Nadjofflawow, die er am 30. Juni in Sofia mit ihm gehabt hatte: Der Ministerpräsident äußerte sich zu der Vernehmung in Bulgarien und zu den Rumänen, die ununterbrochen im Gange; sie scheinen befriedigend zu verlaufen. Sie sind noch nicht abgeschlossen, Rumänen kann sich noch nicht endgültig entscheiden, aber seine Entscheidung kann nicht aufgeschoben werden. Auch sind in Bukarest selbst zu viele russische Stimmen, die einen gewissen Einfluß besitzen, zu berücksichtigen. Wir haben zwar auch Russen, aber nur wenige, und diese haben gar keinen Einfluß. Aber den Sympathien zur Entente steht in Rumänien die Furcht vor den Zentralmächten gegenüber, denn die Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen sind eben von Schlagkraft. Der Tag wird freilich kommen, an dem auch wir uns unsere Wege berechnen. Der Ministerpräsident äußerte sich zu der Vernehmung in Bulgarien und zu den Rumänen, die ununterbrochen im Gange; sie scheinen befriedigend zu verlaufen. Sie sind noch nicht abgeschlossen, Rumänen kann sich noch nicht endgültig entscheiden, aber seine Entscheidung kann nicht aufgeschoben werden. Auch sind in Bukarest selbst zu viele russische Stimmen, die einen gewissen Einfluß besitzen, zu berücksichtigen. Wir haben zwar auch Russen, aber nur wenige, und diese haben gar keinen Einfluß. Aber den Sympathien zur Entente steht in Rumänien die Furcht vor den Zentralmächten gegenüber, denn die Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen sind eben von Schlagkraft. Der Tag wird freilich kommen, an dem auch wir uns unsere Wege berechnen.

Die russische Entschädigung an Schweden. Berlin, 7. Juli. In der Angelegenheit der russischen Verletzung der schwedischen Neutralität sprach die russische Regierung ihr tiefes Bedauern aus und führt die Schuld (!) auf einen unfälligen Zufall zurück. Man glaubt kaum, daß sich Schweden mit diesem letzten Geschehnisse zufrieden geben wird. (Voss. Ztg.)

Bevan und die „Lusitania“-Notiz.

Nach dem Bericht von Bevan war die Vermutung ausgesprochen worden, daß der Midritt doch noch Einfluß auf den Vorkauf der Note ausüben würde und daß die milde Tonart der Note eine Wirkung des Midritt sei. Es wurde auch gesagt, daß der Midritt Bevan gar nicht durch die Note entschuldigen würde, was Bevan nach seiner Vergangenheit sehr gut unter diese Note hätte seinen Namen legen können. — Die Note, 3. veröffentlichen einen längeren Bericht ihres Vertreters in Washington, aus dem hervorgeht, daß die Note, die in Amerika in Sachen der „Lusitania“ an Deutschland fandte, gar nicht die Note ist, die von Bevan seine Unterschrift verweigert hat.

Ein Selbstmordversuch von Morgans Ueberfall. Newyork, 7. Juli. (Newyork.) Gestern fuhr vor Mitternacht machte Holt Selbstmordversuch, indem er sich die linke Schlädelgegend aufstieß versuchte. — Morgans befindet sich außer Gefahr.

Verschiedene Nachrichten.

Strohmittige Spende Ewen Gebens für das rote Kreuz. Berlin, 7. Juli. Ewen Geben hat das ganze Honorar seines dem deutschen Soldaten gewidmeten Buches „Ein Volk in Waffen“ der Weizsäcker von 75 000 Mk. dem deutschen und österreichisch-ungarischen roten Kreuz überwiesen.

Der bayerische Gesandte am Vatikan in München eingetroffen. München, 6. Juli. Der bayerische Gesandte am Päpstlichen Stuhl, Freiherr von Wittler, ist in München angekommen und Dienstag vom König in Audienz empfangen worden.

Die der Bayer. Kur. Höl, will der preussische Gesandte beim Vatikan aufnehmen mit dem bayerischen Eugano verlassen.

Russische Entschädigung.

Folgender Fall unerschütterlich Barcel ist durch vier bedächtige Zeugenaussagen festgestellt: In der Gegenwart von Beduero wurde am 15. Juni ein schwerverwundeter deutscher Soldat an den Wahn eines russischen Drahtbüchsen mit Draht angebunden vorgefunden. Das andere Drahtende war ihm um den Leib geschlungen und vorn in der Höhe des Koppelchloßes zusammengeklebt. Der Schwerverwundete wurde aus seiner unatollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten üblich, befreit und nach dem deutschen Schützengraben verbracht, wo er bald darauf starb.

München, 6. Juli. Der bayerische Gesandte am Päpstlichen Stuhl, Freiherr von Wittler, ist in München angekommen und Dienstag vom König in Audienz empfangen worden.

Die der Bayer. Kur. Höl, will der preussische Gesandte beim Vatikan aufnehmen mit dem bayerischen Eugano verlassen.

Russische Entschädigung. Folgender Fall unerschütterlich Barcel ist durch vier bedächtige Zeugenaussagen festgestellt: In der Gegenwart von Beduero wurde am 15. Juni ein schwerverwundeter deutscher Soldat an den Wahn eines russischen Drahtbüchsen mit Draht angebunden vorgefunden. Das andere Drahtende war ihm um den Leib geschlungen und vorn in der Höhe des Koppelchloßes zusammengeklebt. Der Schwerverwundete wurde aus seiner unatollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten üblich, befreit und nach dem deutschen Schützengraben verbracht, wo er bald darauf starb.

München, 6. Juli. Der bayerische Gesandte am Päpstlichen Stuhl, Freiherr von Wittler, ist in München angekommen und Dienstag vom König in Audienz empfangen worden.

Die der Bayer. Kur. Höl, will der preussische Gesandte beim Vatikan aufnehmen mit dem bayerischen Eugano verlassen.

Russische Entschädigung. Folgender Fall unerschütterlich Barcel ist durch vier bedächtige Zeugenaussagen festgestellt: In der Gegenwart von Beduero wurde am 15. Juni ein schwerverwundeter deutscher Soldat an den Wahn eines russischen Drahtbüchsen mit Draht angebunden vorgefunden. Das andere Drahtende war ihm um den Leib geschlungen und vorn in der Höhe des Koppelchloßes zusammengeklebt. Der Schwerverwundete wurde aus seiner unatollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten üblich, befreit und nach dem deutschen Schützengraben verbracht, wo er bald darauf starb.

Aussergewöhnlich grosse Vorteile

bietet mein diesjähriger

Grosser Inventur-Ausverkauf

Reichliche Bestände und frühzeitig getätigte Riesenabschlüsse

setzen mich in die angenehme Lage, trotz der überaus hohen Marktpreise **außergewöhnliche Einkaufsvorteile** zu bieten.

Durch Knappheit und teilweise Beschlagnahme der Rohmaterialien werden verschiedene Arten Stoffe ganz verschwinden, andere durch ständiges Steigen Preise von **unglaublicher Höhe** erreichen.

Aus diesem Grunde dürfte es für jedermann ratsam sein, sich mit Waren auch für die kommende **weit teurere Zeit** zu versehen, wozu der gegenwärtige Ausverkauf die **günstigste Gelegenheit** bietet.

Geschäftshaus

Otto Dobkowitz,

Entenplan.



In den schweren Kämpfen vom 2. bis 23. Juni d. Js. verlor das Regiment über 300 tapfere Soldaten, die ihr Leben in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gelassen haben, darunter folgende Offiziere:

- | | | |
|---------------------------|-------------|----------------|
| Hauptmann v. Langendorff, | gefallen am | 2. Juni 1915, |
| Leutnant d. R. Kruse, | gefallen am | 15. Juni 1915, |
| Leutnant Gerber, | gefallen am | 18. Juni 1915, |
| Leutnant Hase, | gefallen am | 14. Juni 1915, |
| Feldwebel-Leutnant Jahn, | gefallen am | 4. Juni 1915. |

Sie haben ihrem Regiment Ehre gemacht, und das Regiment wird sie in treuem Andenken behalten.

gez. Koenemann,

Oberstleutnant und Kommandeur

des 8. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 153.

Mündliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den anlässlich des Krieges zum Dienst im Meer oder in der Marine Einberufenen Aktiven, auf Wartegeld geleisten oder verkauften Reichs-, Reichsmilitär- und Kommunalbesitzes bleibt der nach Maßgabe des § 69 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874, 6. Mai 1880 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen auf ihr Privatvermögen (Ersparnisse, Wertgeld, Pension) angerechnete Teil ihrer Kriegsbefreiung gemäß § 9 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes auch im Steuerjahr 1915 Einkommensteuerfrei. Der auf diesen Teil des Einkommens entfallende Betrag der veranlagten Einkommensteuer ist daher zunächst außer Bedrug bezw. später in Abzug zu stellen.

Die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden bitte ich, mir die in Verfracht kommenden Quantitäten unter Angabe des Privatvermögens und des auf dasselbe angerechneten Teiles der Kriegsbefreiung nachhaft zu machen. Von welchem Zeitpunkt ab die Anrechnung erfolgt ist, bitte ich mir ebenfalls mitzuteilen.

Merseburg, den 11. Juni 1915.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
H.-Nr. 2805 St. H. V.: Krause, Regierungs-Referent.

Als Plätterin

empfeilt sich den geehrten Herrschaften

Emma Troial, Markt 19.

Wäsche zum Plätten wird angenommen.

„Zum Kulmbacher“

Spezial-Anstalt von

Kaufmännischer Wäschefabrikant

Gemüthlicher Gesellschaftsaal

mit Kasse.

Wohnung für Badegäste,

auch Kinder zu mässigen Preisen in Pension.

Gestern Abend 11¹/₂ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treu sorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Lehrer a. D.

Gottfried Grosse

im 75. Lebensjahre.

Merseburg, Berlin, den 7. Juli 1915.
Weiße Mauer 6.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von

Quackwurst-Dauerware

findet von Freitag ab im Schumbert'schen Laden Burgstraße Nr. 16 - Eingang Mäckerstraße - statt. Verkauf - gegen Vorkasse der Ausweis - Karte - in ganzen Würfen von 1/4 Pfund ab zum Preise von 1.50 M. das Pfund und zwar:

am Donnerstag, den 8. Juli 1915, nachmittags von 3 bis 7 Uhr für die Haushaltungen:

Neumarkt, Nordstraße, Auslandstraße, Oberaltenburg, Obere Breite Straße, Döberingstraße, Delgrube, Parkstraße, Poststraße, Preußenstraße, Pflanzstraße, Rosental, Hochmarkt, Mottebrückenrain, Hinter Feldweg, Saalstraße, Sand, Schilfweg.

am Freitag, den 9. Juli 1915, nachmittags von 3 bis 7 Uhr für die Haushaltungen:

Schmalestraße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Seffnerstraße, Seitenbeutel, Sigberg, Steinstraße, Sinfenstraße, Leichterstraße, Zöckmarstraße, Tiefel Keller, Unteraltenburg, Vor dem Gotthardistor, Vor dem Klauenhorst, Vor dem Trittor, Vorwerk, Ranerstraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weissenfelder Straße, Werder Straße, Wilhelmstraße, Windberg, Winkel und aller nicht numerierten Wohngebäude der Stadt.

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, wird gebeten, die für die einzelnen Straßen bestimmten Verkaufsstellen einzuhalten.

Die städtische Fleischversorgungskommission.

Hiele, Stadtrat.

Verantwortlich für die Redaktion: V. D. A. u. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. D. A. u., sämtlich in Merseburg.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nordlich des Niemen haben Truppen, die zum Verdrängen...

Anfangs hatte sich der Feind, wie wir von gefangenen Offizieren wissen, über die Bedeutung des deutschen Einbruchs in Russland gründlich getäuscht.

Aber der Irrtum der Russen war effektiv. Denn verblüfft war in der Tat die Schnelligkeit des Vormarsches...

Am Morgen des zweiten Tages stellte es sich heraus, daß der an der großen Straße Tilsit-Mitau bei Staun...

Am Nachmittag des 27. April begann der Einmarsch aus den südlichen Plankenstellungen heraus: eine Kolonne...

Am Morgen des 27. April begann der Einmarsch aus den südlichen Plankenstellungen heraus: eine Kolonne...

Maschinengewehre, Minitionswagen und Waagen. Sie geriert die Bahnen südlich und nordwestlich von Zaule...

Die außerordentlichen Marschleistungen der Infanterie wie der Kavallerie sind um so höher zu bewerten, als die Wege in den für schlechten Zustand, die Flußübergänge...

Am Morgen des 27. April begann der Einmarsch aus den südlichen Plankenstellungen heraus: eine Kolonne...

Am Morgen des 27. April begann der Einmarsch aus den südlichen Plankenstellungen heraus: eine Kolonne...

Die Landwirtschaft als Arbeitgeber für Kriegsbeschädigte.

Von Rittergutsbesitzer S. W. r. in Tiedten (Bez. Halle).

Im Dieser fünfjährige Arbeit als Krieges hat uns deutlich gezeigt und erkennen gelernt, daß dasjenige Volk im Vorteil ist, welches den größten Teil seines Bedarfs selbst decken kann.

Nach einem Vortrage in dem Vortrage für Berufsberater und Berufsfindung für Kriegsbeschädigte zu Halle a. d. S., am 1. Juni 1915.

Und so wird mit vollem Recht nach dem Kriege in allen Betrieben und Vorkriegs eine starke Zerkleinerung eintreten...

Ich darf es gleich im Anfang meiner Ausführungen hervorheben, daß die Landwirtschaft immer eine große Anzahl von Kriegsbeschädigten einstellt...

Betrachten wir zunächst den Großbetrieb in der Landwirtschaft, so finden wir, daß in den letzten 25 Jahren in der Art des Betriebs wesentliche Veränderungen gemacht sind...

Die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten wird natürlich in jedem einzelnen Fall von der Art der Beschäftigung abhängen. Als landwirtschaftliche Berufe, wie Inspektoren, Verwalter und Aufseher, können Kriegsbeschädigte früher Landwirte Verwendung finden...

Als Maschinenwärter auf dem Hofe, Feldbegleiter, Stellmacher, Zimmermann, Schlosser und Schmitz können Kriegsbeschädigte sehr gut und in großer Zahl Verwendung finden...

Aber auch als Feldhüter, Wälder und als gewöhnliche, ungelernete Arbeiter werden wir Landwirte sehr Kriegsbeschädigte einstellen, denn es läßt sich sehr leicht übersehen...

Wenn von verschiedenen Seiten angesetzt worden ist, Freiarbeit in der früheren Landwirtschaft durch Kriegsbeschädigte zu ersetzen, so kann ich als praktischer Landwirt nur davon warnen...

In besonders hochentwickelten landwirtschaftlichen Großbetrieben werden Futtermeister, Viehkontrolleure und in Stallmachtwirtschaften zum Anstellen der Geflügelplücker besonders unerschöpfliche Quelle abgeben...

Sie ist es nun mit der Anstellung von Kriegsbeschädigten auf mittleren Gütern? Es ist natürlich ganz selbstverständlich, daß die Anstellungs-Möglichkeit der Zahl nach hier eine geringere ist...

In den Kleinbetrieben werden ja fast alle Arbeiten vom Besitzer selbst ausgeführt, und wenn dieser kriegs-

Landesverrat.

Roman von G. P. Oppenheim.

„Sie sehen, Herr Lazar, daß ich nicht der Mann der leeren Versprechungen bin. Ich bin gekommen, um Ihnen eine ausnehmende Beschäftigung anzubieten, sofern Sie geneigt sind, einen Posten anzunehmen, bei dem großer Verantwortlichkeit und das ich wohl ganz offen sein muß, vielleicht sogar mit einigen Gefahren verbunden ist.“

„Wenn Durchlaucht der Meinung gewesen ist, meine Kenntnisse und Fähigkeiten ausreichen, den Anforderungen der mir zugebenden Stellung gerecht zu werden, so werde ich gewiß alles tun, was in meinen Kräften steht, um das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Aber vielleicht ist es mir gestattet, zuvor in aller Ehrlichkeit eine freimütige Bemerkung zu machen.“

„Ihnen bin Ihre Durchlaucht nichts anderes als ein hergelaufener Fremdling, den Sie überdies unter sehr sonderbaren — Umständen kennen gelernt haben. Es ist bei dieser Sachlage für mich von einiger Bedeutung zu erfahren, wodurch Ihre Durchlaucht beabsichtigt, mich gerade mich für eine, wie Sie sagen, sehr verantwortliche Stellung auszuwählen. Denn es könnten dabei Irrtümer obwalten, deren spätere Aufklärung für mich unangenehm sein möchte, weil mir später möglicherweise zur Last gelegt wird, daß ich sie mir selbstverschuldet zuzugewandt gemacht hätte.“

„Ihre Bedenkenlichen geben Zeugnis für ein sehr zartes Gewissen. Und das ist in unserem Fall gewiß kein Fehler. Was aber Ihre Vermutung betrifft, daß Sie mir und dem Grafen ein völlig fremder seien, so befinden Sie sich in einem kleinen Irrtum, Herr Lazar! Ich habe genauesten Aufschluß über Ihre Vergangenheit geben. Selbst Ihrem Eintritt in die Kriegsdienste gibt es in Ihrem Leben wohl kaum etwas, worüber ich nicht auf das zuverlässigste unterrichtet wäre. Ich kenne die Namen Ihrer Freunde,

Ihre Neigungen und Ihre Lebensgewohnheiten vielleicht besser, als ich sie in der längerer eigener Beobachtung hätte kennen lernen können.“

Diese offenerartige Mitteilung hatte mir natürlich das Blut in die Wangen getrieben, und einiges von der begreiflichen Enttäuschung, die mich im ersten Moment erfüllte, mochte wohl auf meinem Gesicht zu lesen sein, da der Groß-Bojar sich besaß, in freundlich begütigendem Tone fortzuführen:

„Sie dürfen das nicht missdeuten, mein werter junger Freund! Die Arbeit, die Ihnen übertragen werden soll, bedingt ein Vertrauen, wie es wohl nur selten einem Manne Ihres Alters entgegengebracht wird. Und es war für uns darum geradezu selbstverständlich, daß wir versuchen mußten, um zuvor auf das gründlichste über Ihre Verhältnisse und Ihren Charakter zu untersuchen. Von persönlicher Neugier war dabei nicht die Rede. Und ich Sie sich über unser Vorgehen enttäuschen, sollten Sie sich über die Natur der Tätigkeit aufklären lassen, die Ihnen zugebacht ist.“

Ich verbeugte mich schweigend, und Fürst Potesci fuhr fort:

„Sie haben vielleicht davon gehört, Herr Lazar, daß vor kurzem ein Komitee für die Reform der nationalen Verteidigung eingesetzt worden ist?“

Ich erklärte, in den Zeitungen davon gelesen zu haben, und der Groß-Bojar nickte.

„Dies Komitee ist im Einverständnis mit dem Kriegsministerium und den anderen zuständigen Regierungsinstanzen eingesetzt worden, um zu prüfen, ob unsere militärischen Einrichtungen, aeglehen sind, in Folge eines Krieges, mit dessen Möglichkeit bei der gegenwärtigen politischen Konstellation in jedem Augenblicke gerechnet werden muß, den von der Nation gehegten Erwartungen und berechtigten Ansprüchen zu genügen. Welche Umstände und Wahrnehmungen die Notwendigkeit einer derartigen Prüfung ergeben haben, kann ich übergehen. Genug, daß an allen maßgebenden Stellen die Ueberzeugung von dieser Notwendigkeit besteht, und daß man die Aufgabe der Kommission dahin erweitert hat, neben einem neuen Mobilisierungsplan auch eingehende Entwürfe für durchgreifende Veränderungen in der Beschaffung unseres Kriegsmaterials und anderer strategisch wichtiger Plätze aus-

zuarbeiten. Die Arbeit ist eine unebene, und sie besaßt die Mitglieder der Kommission, zu der auch der Oberst Sicho und ich gehören, mit der schwersten Verantwortung. Daß aber unsere Tätigkeit nur dann eine für unser Vaterland nützbringende sein kann, wenn ihre Ergebnisse als strengstes und unerschütterliches Geheimnis behandelt werden, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Sie sind lange genug Soldat gewesen, Herr Lazar, um zu wissen, von wie unerbendlichen Folgen der Verrat militärischer Angelegenheiten an eine fremde Macht für den Ausgang eines Krieges sein kann.“

„Daher brauchen Durchlaucht mich allerdings nicht erst aufzuklären.“

„Nun wohl! — Die Kommission für Ihren Eig. Lis liegt in Butare erst geht, und sie hat nach ihrem menschlichen Ermessen alle Vorkehrungen getroffen, die geeignet scheinen, die Geheimhaltung Ihrer Arbeiten und Beratungen zu sichern. Gerade in den letzten Monaten handelte es sich um Reformen und Pläne von der allergrößten Wichtigkeit. Und wir glaubten, eines der uns gesteckten Ziele erreicht zu haben, als Ereignisse eintreten, die uns zwingen, unsere Tätigkeit vorläufig zu suspendieren, Ereignisse von der beschämendsten und niederstufmündigsten Art.“

Es wird mir schwer, dieser Dinge Erwähnung zu tun; aber da ich mich Ihrer Discretion — der selbstverständlichen Discretion eines Herrnmannes — verpflichtet habe, meine ich rüchaltlos sprechen zu dürfen. Unsere Kommission besteht — oder bestand damals — aus zwölf Mitgliedern, den Trägern der edelsten und angeesehensten Namen unseres Landes. Die Stelle des Sekretärs aber hatte der junge Bojar Demeter Grafanum inne, ein Edelmann, dessen Geschäftsfähigkeit und dessen unerschütterliches Gedächtnis wenig einem Zweifel unterworfen konnten als seine glühende Vaterlandsliebe. Wir stellten jede unserer Sitzungen bei verperrten Türen ab und wir bewahrten unsere Pläne, Karten und Papiere unter dreifachen Verschluss. Trotzdem mußten wir eines Tages die fürchterliche Entdeckung machen, daß alles an eine fremde Macht ausgeliefert worden war, an eine Macht, die ich Ihnen vor der Hand nicht nennen kann, die aber im Fall eines europäischen Krieges vermutlich nicht auf unserer Seite, sondern auf der Seite unserer Gegner sein wird.“

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

beschädigt ist, so würde es immer eine dankenswerte und lohnende Aufgabe sein, diesen Mann in der Ausführung seiner Arbeiten mit praktischem Rat in Gebrauch feiner beschädigter Gegenstände. Wenn man z. B. diese Leute darauf hinweist, daß es jetzt schon Fabriken gibt, welche Klinker-Steine herstellen, wie es die Firma Jakob Kade und Söhne, Sennewitzer Alchem in Waden, und Andreas Schille und Co., Sennewitzer in Dersdorf bei Frankfurt a. M., tun, so werden sie sich nach anderen Zielen, die sich unter der Aufsicht nicht fangen, und für die Kriegsbeschädigten vordrängen.

Aus Briefen von zwei einfachen Soldaten aus Döhlen, welche nur einer Arm haben, wird der D. L. G. mitgeteilt: Ich grabe, bade, wasche, führe einen hochbedeutenden Schichtarbeiter mit einem Bad ohne Schültergurt, trage zwei gefüllte Wasserreimer, besuche mit einem Dreifüßler und schlafe jeden Nacht mit einem Hammer in die Hand.

So sehen wir also, was mit gutem Willen und mit der nötigen Energie alles erreicht werden kann.

Aber auch in den ländlichen Gemeindeverwaltungen, die ja auch gewissermaßen mit der Landwirtschaft zusammenhängen, können Kriegsbeschädigte recht gute Anstellungen erhalten, und zwar als Amtssekretäre, Gutverwalter, Schreibröhren und zur Unterstützung der Gemeindevorsteher als Gemeindevorsteher.

Man möchte nun noch kurz auf die Anstellung von Kriegsbeschädigten zu sprechen kommen. In einer Sitzung am 2. d. M. wurde von der Gesellschaft zur Innern Kolonisation an den Reichstag eine Petition beschlossen, die die Ermöglichung der Anstellung von Kriegsbeschädigten wünscht und zugleich die Voraussetzungen angibt, unter denen diese Anstellung Segen bringen wird.

Diese sehr wichtigen Bedingungen, welche unbedingt vorhanden sein müssen, wenn bei der ganzen Anstellung als Verantwortliche heranzukommen soll, sind: 1. Die Kriegsbeschädigten müssen die Anstellung selbst wünschen; 2. nur die mit ländlichen Verhältnissen vertrauten sollen sich anstellen; 3. Erleichterung durch gezielte Maßnahmen zur Beschaffung von Anstellungskapital.

Dringend zu wünschen ist außerdem, daß noch etwas eigenes Kapital, wenigstens 10 % des Wertes der Forderung, vorhanden ist. Diese Bedingungen erfüllt so kann die Anstellung von Kriegsbeschädigten in jeder Beziehung für den Ansteller selbst und auch für den Staat von großem Nutzen sein. Die besten Erfolge verpriehe ich mir von noch kleinen Anstellungen; ein Haus mit einem Acker 1 bis 2 Morgen großen Garten, der möglichst hoch genutzt wird; daneben müßte der Ansteller noch irgend einen Nebenberuf haben.

Ich habe verüßt, hier darzulegen, wie die Landwirtschaft in ihrer Betriebe aufzunehmen und ihnen eine lohnende und zugleich gesunde Beschäftigung als Nebenbeschäftigung zu bieten. So wollen wir allseitig denn nach Kräften dazu beitragen, das schwere Los unserer Kriegsbeschädigten mit lindern zu helfen.

Russische Dum-Dumheiten.

Berlin, 5. Juli. Die Nord. Allg. Z. schreibt unter der Überschrift: Russische Soldaten verwenden auf Befehl ihrer Offiziere Dum-Dum-Geschosse:

Am 8. Juni sind von unserer Truppe mehrere russische Soldaten gefangen genommen worden, in deren Gewehr Dum-Dum-Geschosse waren. Diese sind abgefeuert worden und sind gefangen geblieben. Bei ihrer Vernehmung über den Besitz dieser völlerrettswidrigen Munition haben die Soldaten Andre Wolofimow, Theodor Schpanow und Peter Schabanow der 10. Kompanie des 5. Schützen-Infanterieregiments folgende Erklärung abgegeben: Der Kompanieführer Vennant hat mir ein Gewehr ohne seinen Leuten besprochen, daß sie bei allen Patrone, die sie beim Befehl verwenden, die Spigen abtun sollen, damit größere Wunden entstehen. Die gewöhnlichen Patronen machten zu leichte Verletzungen, so daß die verwundeten Soldaten zu schnell wieder gesund würden. Die Patronen, die sie in ihren Patronenlöchern hatten, sollen sie nicht abtun, dagegen alle, die im Schützengroben in Reichweite aufgesetzt wurden. In der Kompanie seien 18 Korporaloffiziere zu je 15 Mann gew. Patronen gekommen. Sie hätten auf den Befehl ihres Offiziers die in diesen Köchern befindlichen Patronen mit den Scheren, die sonst zum Beschneiden der Drahtverhänge dien-

ten, abzutun und damit tauglich die Deutschen beschossen. Auch die anderen Kompanien hätten mit Patronen, deren Spigen entfernt waren, geschossen. Dagegen hätten sie mit den Patronen, die sie in den Köchern bei sich führten, nicht geschossen. Daß dieses von den genannten Soldaten eithlich bezogene ungenehmigte Verhalten russischer Offiziere und Mannschaften nicht einen Ausnahmefall darstellt, beweist die Angabe eines anderen russischen Kriegesgefangenen des Gariboldi Ivan Nowitski vom Regiment Probrafski. Er hat bei seiner Vernehmung vom 18. Juni mündlich folgendes ausgesagt: Ich habe gesehen, daß der Offizier meiner Kompanie, Oberleutnant Ananowitsch, von 15 Patronen die Spigen abgefeuert hat und diese selbst verschossen hat. Auch hat er den Soldaten befohlen, das gleiche zu tun. Den Befehl des Offiziers an die Soldaten habe ich selber gehört. Darauf sah ich, daß zwei Soldaten die Spigen abtun. Dies kann ich bezeugen. Die russischen Offiziere waren sich bei ihrem Vorgehen nicht im unklaren darüber, daß sie eine vom Völkerrecht verbotene Sanktion begingen. Das beweist die von den Soldaten befolgte Anordnung, daß sie, für den Fall der Gefangenennahme unverfügbare Patronen in ihren Patronenlöchern mit sich führen und nicht diese, wohl aber die abgefeuertten Geschosse verwenden. Es handelt sich um ein im höchsten Grade raffiniertes Verbrechen gegen das Kriegsrecht, um eine unheimliche Handlung, die vielen heftigen und tiefen Wunden der Menschheit und Verderben bereitet hat. Die Wirkung derartiger abgetriebener Geschosse, die beim Aufprall auf Knochen und Fleisch zersplittern und ungeweinte Wunden verursachen, ist furchtbar. Diese Wirkung haben jene Unmenschen, die ihren Untergebenen derartige Befehle gaben, und jene Soldaten, die solche Befehle ausführen, beachtet und vorausgesehen.

Aus Stadt und Umgebung

Mit dem Eisernen Kreuz sind am 2. d. M. folgende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unserer Kreis-Bezirkskommandos ausgezeichnet worden: 1. Klasse: Oberleutnant und Regimentskommandeur Koenemann, Unteroffizier der Reserve Kroll; 2. Klasse: die Leutnants v. Rante (vom Inf.-Reg. Nr. 10), Freiführer, Fiedler, Miener, Offiziers-Stellvertreter Wirthold, Feldwebel Guttisch, die Hauptwebel Meyer, Berman, Häsel, die Hauptwebel der Reserve: Kuntze, Kuntze, Kuntze, die Unteroffiziere: Richter, Friedrich, Watter, Diekmann, Reinhardt, Gekker, Hambsch, Pfeifer, Nigisch, Schubert, Remus, Werner, Schumann, die Weibchen: Kirshoff, Walling, Weidel, Wehner, Friedrich, Schmidt, Hausburg, Nigisch, Seibbe, Weimisch, Schöne, Bloßfeld, die Hauptweibchen: Broß, Tice, Dürmann, Kuntze, Braumann, Spangenberg, Große H., Jumbo, Peter, Müller, Veitmann, Weich, Sadler, Seidel, die Reservisten: Spörber, Berndorf, Tietze, Krug, die Erstab-Reservisten: Meinel, Meyer, Müller, Lange und Wehrmann Jwan. — Weiter erhielten aus Merseburg und der Umgegend des Eisernen Kreuzes 2. Klasse: Unterleutnant Michael Werrin aus Merseburg, Kandidat-Unteroffizier Franz Kretsch aus Döhlen, Garbenerleutnant Paul Köhler aus Gießhain, Geleitler der Reserve: Hermann Wötter und Unteroffizier Hermann Kober aus Hettstedt, Dorotheeritter Paul Zeibner aus Duerfurth, Geleitler Otto Gittel aus Döhlen.

Der Betrag der höchsten Sammlung für die Kaiser Wilhelm-Stiftung deutscher Frauen beläuft sich auf 410 M. Aus der Stadt Merseburg kamen 308,85 M. Näheres über die Erträge in den einzelnen Gemeinden finden unsere Leser in den Bekanntmachungen unserer heutigen Nummer.

Die Schneepflanz der Polizeibeamten und Sachverständigen in der Verwaltung der Gesamtverwaltung. Zur Durchführung dieses Zweckes sind die Behörden zur Sicherung der Ernte vor es erforderlich, Mähten, Futtermittelfabriken, landwirtschaftliche Betriebe und Brauereien einer Aufsicht zu unterstellen. Alle Unternehmen sind verpflichtet, den Aufsichtsbereichen Einsicht in ihre Bücher zu gestatten und jede Auskunft über das Verfahren der Herstellung ihrer Erzeugnisse, die zur Verarbeitung der landwirtschaftlichen Stoffe und über deren Herkunft Auskunft zu erteilen. Um der Unternehmen Sicherheit dafür zu gewährleisten, daß die hierbei erforderlichen Betriebsrichtungen in keiner Weise mißbräuchlich verwendet werden, ist allen Beamten und Sachverständigen, die solche Besichtigungen vorzunehmen haben, unbedingt Verschwiegenheit

anzuerkennen. Sie dürfen über die Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse weder irgendwelche Mitteilungen machen noch sie veröffentlichen. Hierfür sind alle Beamten und Sachverständigen zu verurteilen.

Vertauschung des Verfahrens zur Wasserversorgung. Der Reichsanwalt hat, wie die Zeitschrift für Spiritusindustrie" mitteilt, auf Antrag des preussischen Staates, vertrieben durch den Landwirtschaftsminister, gemäß § 8 Abs. 2 des Patentrechts vom 12. März 1890, aber durch Reichsgericht über noch zu lösenden Verfahren des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, den die Wasserversorgung von Hefe, mit Beschlag belegt. Die Verfügung über die Verfahren, die sich sowohl auf die Herstellung von Hefe, wie auch Futter- und Nährstoffe beziehen, ist damit auf den preussischen Staat übertragen. Dieser wird die Verfahren allein in Deutschland betreiben oder noch zu errichtenden Versuchsanstalten gleichmäßig zur Verfügung stellen. Mit der Einführung der Verfahren ist der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland befreit worden. Der Verein hat zu diesem Behufe eine neue Abteilung mit der Bezeichnung "Deutsche" eingerichtet.

Verwendung des Restprodukts der Spinnwäcker. Der Kreisgauverwalter für planische und tierische Zucht hat, h. h. in Berlin hat den Minister für Handel und Gewerbe einen Bericht über die Verwendung von Spinnwäcker der Gattungsarten überreicht. Der Bericht prüft zunächst die Frage, ob die Verwertung einer Kriegesgefangenschaft empfohlen möchte, um die Gattungsarten mit Gefangenenangehörigen (h. h. Gefangenen) zu verordnen und eine organisierte Verwertung der Abfälle zu ermöglichen. Nach diesem Bericht gewinnen schon jetzt die meisten wirklich bedeutenden Gattungsarten ihre Fettstoffe und verwerten sie durch Verkauf an Seifenfabriken und ähnliche Gewerbetreibende. Gleichwohl hält es der Berichtsführer für zweckmäßig, wenn zur Vermeidung der privaten Initiative auf die Wichtigkeit der Gewinnung von Fett aus den Spinnwäcker aufmerksam gemacht und durch eine lohnende Verwertung der Abfälle angeregt werde. — Gattungsverbände und Fabrikanen von Gattungsgefangenen sollten sich auch dieser Frage annehmen.

Zentralkomitee der Deutschen Reichsarmee. Das Zentralkomitee der Deutschen Reichsarmee hat in März d. J. gemeinsam mit dem Vorstände der Deutschen Tabakfabrikantenvereins, Herrn Kommerzienrat Leonhardt in Minden, einen Aufruf an die deutsche Tabakindustrie erlassen, um die Errichtung freiwilliger Spenden von Tabak und Tabakfabrikaten für die gesamte deutsche Armee und Marine des Reiches zu ermöglichen. Es wurden 1000 Firmen aufgeführt: 149000 Stück, 149000 Stück, 294100 Stück, 7205 Kilo und 3725 Pakete, 1672 Kilo, Schmutztabak 227 Kilo und 5800 Dosen. Die Gattungen sind zum größten Teil bereits an die "Abnahmsstellen für freiwillige Gaben" am Orte der Heilortverteilung Generalkommando verteilt worden.

Militärische Kraftfahrzeugführer. Die Inspektion des Kraftfahrwesens hat hiermit mitgeteilt, daß bei den Kraftfahrzeugtruppen nur solche Leute eingestellt werden, die eine längere Tätigkeit als Kraftfahrzeugführer nachweisen können, ferner Schloßer, Monteur usw., die infolge ihrer technischen Vorbildung besonders geeignet erscheinen. Die Besetzung der Kraftfahrzeugstellungen des Kraftfahrzeugbataillons geschieht, die für das vorhandene Bedürfnis genügen. Die vielfach in Tagesgesprächen erscheinenden Mierate, in denen ein kurzer Lehrkursus bei Fachschulen zwecks Erzielung der Einstellung bei den Kraftfahrzeugtruppen empfohlen wird, sind nicht zutreffend. Die Einstellung erfolgt seit langem einzig und allein durch die Einstellung selbst besorgt.

Aus Provinz und Reich.

Wahl (Saalfeld). 6. Juli. Zum dritten Male vermindert und in Bewegung gesetzt, ist Lehrer Kötter, zweimal mal er von früheren Besetzungen an Arm und Brust gekleidet, als er zum dritten Male zur Front ging und, an beiden Seiten vermindert, in französische Gefangenenschaft geriet.

Größers, 6. Juli. Zu Heilortverteilung der Eisenmeistern wurden Gattungsmeister F. Kahlbach und Gattungsmeister D. West bestellt.

Salz 7. Juli. Die Umwandlung des Salzwerks in einen Betrieb, der später in gasanatomischen umgewandelt werden soll, ist in Angriff genommen und wird voraussichtlich bis Weihnachten vollendet sein. Das Salzwerk umfaßt 6000 Anstöße. — Die sieben Gerichte der Großwäcker Papierfabrik beschlagnahmten wieder ein-

Landesverrat.

Roman von G. Ph. Oppenheim.

„Allmächtiger Gott!“ rief ich in christlicher Befürzung, „konnte diese Ungeheuerliche wirklich geschehen?“

Es ist geschehen, Herr Lazar,“ nahm Graf Stolozan, der bis dahin den schwelgenden Zuhörer gemacht hatte, statt des Fürsten das Wort. „Und in meiner langen politischen Laufbahn habe ich keine schlimmere Erfahrung gemacht als diese. Denn als Offizier wissen Sie, was ein solcher Verrat bedeutet. Die ganze bisher von der Kommission geleistete Arbeit ist dadurch wertlos und hinwiegend geworden. Alles muß wieder von vorn angefangen und auf völlig veränderter Grundlage neu bearbeitet werden. Die Wichtigkeit der militärischen Kommissionsmitglieder hängt uns dafür, daß es gelingen werde, die uns gestellte Aufgabe dennoch zu lösen. In ihrer Verantwortung wird der Herr Lazar, einzig in Betracht kommt ist die Frage der Neubearbeitung des Sekretärs. Ihre Notwendigkeit hat sich nicht etwa aus dem Vorhandensein irgendwelcher Mithrasens gegen Herrn Demeter Gratianus ergeben. Ich bin der Ehre dieses vortheilhaften Mannes schuldig, ausdrücklich zu erklären, daß auch nicht der Schatten eines Verdachts auf ihm haftet, und daß wir nicht daran denken würden, einen anderen auf seinen Platz zu stellen, wenn nicht der Gesundheitszustand des beklagenswerten Herrn uns dazu zwänge. Demeter Gratianus hat sich das uner-

hörte Vorkommnis derart zu Herzen genommen, daß er in eine schwere Gemütskrankheit verfallen ist und daß man ihn zu seiner Wiederherstellung einer Heilanstalt hat übergeben müssen. An eine Fortsetzung seiner Laufbahn ist unter diesen Umständen leider nicht zu denken. Und da wir einer Sekretär nicht entbehren können, waren wir genötigt, uns nach einem Ersatz umzusehen. Daß es an Anwärtern auf einen solchen Posten nicht fehlt, können Sie sich denken. Aber die Frage der Befähigung war für uns nicht die wichtigste. Und wir sind nach eingehenden Beratungen zu dem Entschluß gekommen, nur einen Herrn zu engagieren, der dem politischen Leben bisher vollständig ferngeblieben hat und der frei von allen Beziehungen ist, die ihm eines Tages verhängnisvoll werden könnten. Der Oberst John Sufko war es, der unsere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt hat, und er hat mit solcher Wärme Ihren Fürsprecher gemacht, daß wir Ihnen gemißtraut auf seine Verantwortung hin heute den Vorstoß unterbreiten, der Nachfolger Demeter Gratianus zu werden.“

Ich blühte von einem zum andern. Eiderlich war die Redezeitung — um nicht zu sagen Befürzung — die mich erlöste, deutlich auf meinem Gesicht zu lesen.

„Aber ich weiß nicht,“ stammelte ich. „Ich bin bisher nichts gewesen als ein Soldat-Offizier und Sie hegen die Idee, mich in verantwortlicher Weise einzusetzen.“

„Heber, das ernte Gesicht des Ministers suchte es wie der Schatten eines Lächelns.“

„Sie unterschätzen sich, junger Mann — oder Ihre Vorgesetzten haben die von uns eingeholten Zeugnisse wider besseres Wissen ausgefüllt. Aber ich begreife Ihr Ersuchen vollkommen, und ich möchte mich darum noch etwas deutlicher erklären. Die Auswahl, die uns zur Verfügung stand, ist beschränkt, als Sie annehmen mögen. Wir haben mindestens fünfzig verschiedene Kandidaten in Betracht gezogen, gegen deren persönliche Eigenschaften nicht das mindeste einzuwenden gewesen wäre. Aber in jedem Fall sind wir bei unseren Beratungen auf Sie zurückgefallen, die Sie als die einzigste Person, die sich für uns in sich fassen konnten. Denn ich will Ihnen nicht verhehlen, daß wir die Ueberzeugung hegen, der Verräter müsse in gleichem hohen Gesellschaftskreise zu suchen sein. Und da uns jeder Anhalt hinsichtlich seiner Persönlichkeit fehlt, müssen wir einwilligen, jeden für verdächtig halten,

den politische oder andere Gründe bestimmen könnten, der gegenwärtigen Regierung unseres Landes Schwereitigkeiten zu bereiten. So sind wir uns darüber klar geworden, daß wir nur jemanden brauchen können, der niemals irgendwelche Beziehungen mit der Politik gehabt hat, dessen Beziehungen wir genau verfolgen können und der weder Familienverhältnisse noch alle diese Freundschaften hat. Sie werden danach nicht eher verstehen, weshalb unsere Wahl gerade auf Sie gefallen ist.“

„Es ist, bei Gott, das seltsamste Anerbieten, von dem ich mir jemals hätte träumen lassen!“ rief ich aus. „Und der Minister neigte zustimmend den Kopf.“

„Es wird Ihnen möglicherweise noch seltsamer erscheinen, wenn Sie unsere Bedingungen erfahren haben. Ihre Befehle sind verhältnismäßig bedeutend, bedeutender jedenfalls als das manchen hohen Staatsbeamten. Aber es handelt sich natürlich nicht um eine Tätigkeit von sehr langer Dauer. Der Fürst wird Ihnen ein kleines Haus zur Verfügung stellen, in dem Sie sich nach Ihrem Geiste einrichten können, und Sie werden sich verpflichten, keinerlei neue Bekanntschaften zu schließen. Ohne Seiner Durchsicht davon Mitteilung zu machen. Auch dürfen Sie Ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort nicht für einen einzigen Tag verlassen, ohne dazu vorher die Erlaubnis Seiner Durchsicht eingeholt zu haben.“

„Ich werde also in eigentlicher Sinne des Wortes ein Gefangener sein, sofern ich Eure Ergeßung recht verstehe?“

„Sie mögen es immerhin so nennen. Und der Unterschied wird vielleicht nur darin bestehen, daß ein Gefangener sich im allgemeinen größerer persönlicher Sicherheit erfreut, als ich Sie Ihnen gewährleisten kann. Ihre Vorgesetzten haben in dieser Hinsicht seltsame Erfahrungen machen müssen, und ich halte es für keineswegs unangehörig, daß sie auch Ihnen nicht erspart bleiben. Was wir Ihnen dagegen bieten, ist das Jahres Einkommen eines Präfecten, und nach Verlauf von zwei Jahren, sofern Sie sich bis dahin unsere volle Zufriedenheit zu erhalten wünschen, eine einmalige Entschädigung, die noch genug sein wird, um Sie bei halbwegs bescheidenen Ansprüchen für den Rest Ihres Lebens sicherzustellen. Wollen Sie unter diesen Bedingungen den Posten annehmen?“ (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Anzeigen.

Benennungsmachung

Im Einvernehmen mit der See- und Marineverwaltung sind für die Regelung und Überwachung des Verkehrs in den deutschen Seebädern folgende Bestimmungen getroffen worden:

1. In der Nordsee ist der Badeverehr auf sämtlichen Inseln und an der ganzen Küste verboten.

2. In der Bucht ist der Badeverehr verboten in der Hensburger Bucht, der Gedenföhr Bucht, auf der Insel Fehmarn, in Ockernhafen bei Swinemünde, in der ganzen Danziger Bucht und in Pillau. — In der Rieker Bucht ist der Badeverehr gestattet, jedoch unterliegt er besonderen Anordnungen des Gouverneurs des Meereskriegsflottengebiets.

3. In der Ostsee ist der Badeverehr gestattet, jedoch unterliegt er besonderen Anordnungen des Gouverneurs des Meereskriegsflottengebiets.

4. Die Aufnahme fremdlicher und neutraler Ausländer ist verboten. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des für den Badeort zuständigen stellvertretenden Generalkommandos.

5. Jeder Besucher hat sich sofort nach der Ankunft bei seinem Wirt einzufinden und unter eigenhändiger Unterschrift mit Geburtsdatum und Heimatort einzufahren. Für Schulkinder haben die Eltern oder Begleiter die Entragungen zu besorgen.

6. Jeder Wirt hat die Meldungen innerhalb sechs Stunden dem stellvertretenden Generalkommando vorzulegen, der nötigenfalls auch persönliche Vorführung der Badeäste fordern kann.

7. Badeanstalten dürfen errichtet und benutzt werden. Die Benutzung von Seebädern ist verboten; der Besatz muß entfernt bleiben.

8. Benutzung und Verwertung des Strandes unterliegen den nach den örtlichen Verhältnissen von den Landräten zu treffenden Maßnahmen.

9. Photographische Apparate dürfen am Strande nicht benutzt werden; ihre sonstige Verwertung kann von der Ortspolizeibehörde ausnahmsweise gestattet werden.

10. Verhüllungsapparate und Motorboote dürfen an den für den Badeverehr erlaubten Stellen nicht verkehren, ausgenommen ist die Schwimmhilfe.

11. Einschränkungen und Erleichterungen nach der Kriegslage unterliegen dem Ermessen der zuständigen stellvertretenden Generalkommandos.

12. Der oben unter Nr. 3 erwähnte polizeiliche Ausweis wird — da unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht erforderlich — ausschließlich aus Gründen des öffentlichen Interesses erteilt, die Verwendung eines Stempels für den Ausweis ist daher nach dem Bundesgesetz vom 15. April 18. Nr. 11 558 nicht erforderlich.

13. Berlin, den 26. Juni 1915.

Der Minister des Innern.
Zu Vertretung:
F r e w s.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.
J. W. von Jagow.
Landrat a. D.

Ausweis
zum Aufenthalt im Ostseebad für
(Stand oder Beruf, Vor- und Zuname)

aus (nebst Familie).

Gültig vom bis 1915

1. (Vor- und Zuname) für folgende Personen:
Personalbeschreibung: Photographie (abzulempeln) Eigenhändige Unterschrift.

2. pp. wie bei 1

3. pp. wie bei 2

4. (Vor- und Zuname) 8 Jahre alt!

5. (Vor- und Zuname) 6 Jahre alt!

6. (Vor- und Zuname) Dienstmädchen.
Personalbeschreibung: Photographie (abzulempeln) Eigenhändige Unterschrift

Es wird becheinigt, daß die Vorangeführte(n) tatsächlich die durch die Photographie(n) dargestellte(n) Person(en) sind und die Unterschrift(en) eigenhändig vollzogen haben.

den 1915:
(Dienststempel)

Die Polizei-Verwaltung.

Benennungsmachung.

In diesem Jahre ist die Wahrnehmung gemacht, daß seitens der Grundstückseigentümer und Pächter der Beteiligung der Adressierten und anderer Inskriber nicht die nötige Aufmerksamkeit angewendet wird.

Wir fordern die Beteiligten hierdurch auf, nunmehr unverzüglich die Verteilung vornehmen zu wollen, widrigenfalls Verhaftung auf Grund des § 27 des Feld- u. 10 Postgesetzes erfolgt.

Merseburg, den 30. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter

verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf

entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom

Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der

Abhebung,

zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der

Kassenbestand das legend gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnhofs im Grundstücke Bahnhofsstr. 12 1/2 Minuten vom Bahnhof Merseburg.

Ernteflächenerhebung.

Auf Anordnung des Bundesrats hat sofort eine Erhebung der Ernteflächen beim selbstmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz-Dinkel, Hafer sowie Erbsen und Bohnen (Winter- und Sommerernte), Winter- und Sommergerste (Winter- und Sommerernte), Weizengetreide, Mißgras, Hefer und Karotteln durch Befragung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter stattzufinden.

Es kommen nur diejenigen Getreidearten in Frage, die selbstmäßig angebaut sind. Karotteln in Gärten usw. bleiben außer Betracht.

Die Angabe der Ernteflächen hat in der Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung des Feldes erfolgt, und zwar in preschifflichen Anlagen.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiermit folgendes verordnet:

Alle in Merseburg wohnhaften Personen, die sich von hier aus mit dem selbstmäßigen Anbau der vorstehend aufgeführten Getreidearten und von Karotteln beschäftigen — gleichgültig, wie groß das Feld ist — haben die vorgeschriebene Anzeige am Mittwoch, den 7. Juli 1915 und Donnerstag, den 8. Juli 1915 in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags persönlich oder durch einen mit den Verhältnissen durchaus vertrauten Stellvertreter an den im Rathaus 2 Treppen eingerichteten Meldestellen zu erstatten.

Strasfesselnungen:

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft.

Merseburg, den 4. Juli 1915.
Der Magistrat.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.
J. W. von Jagow.
Landrat a. D.

Aufmerksame Bedienung. Nässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Eatenplan 7

Spezialgeschäft

für

Brant- und Erstlings-

Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Am heutigen Tage ist der Ertrag der hiesigen Sammlung für

die

Kaiser-Wilhelm-Spende

deutscher Frauen

an die

Hauptgeschäftsstelle in Berlin-Zehlendorf

abgegangen.

Er betrug bei 3425 Unterschriften 4110 Mark.

Aus der Stadt Merseburg sind eingegangen M. 3081.85

aus den Gemeinden Geusa, Aegendorf, Reipisch,

Höfen M. 114.70

Bemdorf, Plauendorf, Korbisdorf M. 256.50

Reitzen, Zierenhede M. 77.90

Waldendorf M. 52.—

Creypan, Trebnitz, Wähneusch M. 94.20

Gollenbey M. 24.25

Rösschen, Zierenben M. 94.10

Menschau M. 107.90

Frankleben, Hundstedt M. 207.20

Zu diesem glänzenden Ergebnis haben auch hiesige

Mädchenschulen und Vereine viel beigetragen. Der Deutsch-

evangelische Frauenbund sagt allen freundlichen Weberinnen

und besonders auch denen, die durch Übernahme von Arbeit

Zeit und Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten und

von denen einige ganz hervorragende Ergebnisse erzielten,

herzlichsten Dank. Doch die

Frauen von Merseburg u. Umgegend

nun auch mit einer so hochfesteitlichen Zahl von Unterschriften

und Beiträgen bei der allgemeinen

Huldigung für unseren Kaiser

vertreten sind, ist ein schönes Zeichen ihrer vaterländischen

Gefinnung.

Deutsch-evangel. Frauenbund.

Der Vorstand.

zu haben. Makulatur Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Benennungsmachung

Die künftigen Weibchen haben beschlossen, denjenigen Kriegsveteranen, die im Unteroffizier- oder Mannschaftsstand des Heeres und der Marine an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den deutschen Feldzügen von 1870/71 teilgenommen haben und mit einem Einkommen bis 900 M. zur Steuer eingeschätzt sind, eine

Gewerbesteuer von jährlich 20 M. zu bewilligen, welche am 2. September d. J. zur Auszahlung gelangen soll.

Wir ersuchen hiernach die in Frage kommenden Kriegsveteranen, sich in der Zeit vom 19. bis 29. Juli d. J. mit Militärapost, Bescheinigung der Kriegsdienstjahre für Combattanten und Steuerantragsscheiben in unserem

Militärbüro, Rathaus, 1. Treppe links, in den Vormittagsstunden zu melden. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Merseburg, den 5. Juli 1915.

Der Magistrat.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.
J. W. von Jagow.
Landrat a. D.

Aufmerksame Bedienung. Nässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Eatenplan 7

Spezialgeschäft

für

Brant- und Erstlings-

Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Am heutigen Tage ist der Ertrag der hiesigen Sammlung für

die

Kaiser-Wilhelm-Spende

deutscher Frauen

an die

Hauptgeschäftsstelle in Berlin-Zehlendorf

abgegangen.

Er betrug bei 3425 Unterschriften 4110 Mark.

Aus der Stadt Merseburg sind eingegangen M. 3081.85

aus den Gemeinden Geusa, Aegendorf, Reipisch,

Höfen M. 114.70

Bemdorf, Plauendorf, Korbisdorf M. 256.50

Reitzen, Zierenhede M. 77.90

Waldendorf M. 52.—

Creypan, Trebnitz, Wähneusch M. 94.20

Gollenbey M. 24.25

Rösschen, Zierenben M. 94.10

Menschau M. 107.90

Frankleben, Hundstedt M. 207.20

Zu diesem glänzenden Ergebnis haben auch hiesige

Mädchenschulen und Vereine viel beigetragen. Der Deutsch-

evangelische Frauenbund sagt allen freundlichen Weberinnen

und besonders auch denen, die durch Übernahme von Arbeit

Zeit und Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten und

von denen einige ganz hervorragende Ergebnisse erzielten,

herzlichsten Dank. Doch die

Frauen von Merseburg u. Umgegend

nun auch mit einer so hochfesteitlichen Zahl von Unterschriften

und Beiträgen bei der allgemeinen

Huldigung für unseren Kaiser

vertreten sind, ist ein schönes Zeichen ihrer vaterländischen

Gefinnung.

Deutsch-evangel. Frauenbund.

Der Vorstand.

zu haben. Makulatur Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Veröffentlichung:
Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.
J. W. von Jagow.
Landrat a. D.

Aufmerksame Bedienung. Nässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Eatenplan 7

Spezialgeschäft

für

Brant- und Erstlings-

Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Am heutigen Tage ist der Ertrag der hiesigen Sammlung für

die

Kaiser-Wilhelm-Spende

deutscher Frauen

an die

Hauptgeschäftsstelle in Berlin-Zehlendorf

abgegangen.

Er betrug bei 3425 Unterschriften 4110 Mark.

Aus der Stadt Merseburg sind eingegangen M. 3081.85

aus den Gemeinden Geusa, Aegendorf, Reipisch,

Höfen M. 114.70

Bemdorf, Plauendorf, Korbisdorf M. 256.50

Reitzen, Zierenhede M. 77.90

Waldendorf M. 52.—

Creypan, Trebnitz, Wähneusch M. 94.20

Gollenbey M. 24.25

Rösschen, Zierenben M. 94.10

Menschau M. 107.90

Frankleben, Hundstedt M. 207.20

Zu diesem glänzenden Ergebnis haben auch hiesige

Mädchenschulen und Vereine viel beigetragen. Der Deutsch-

evangelische Frauenbund sagt allen freundlichen Weberinnen

und besonders auch denen, die durch Übernahme von Arbeit

Zeit und Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten und

von denen einige ganz hervorragende Ergebnisse erzielten,

herzlichsten Dank. Doch die

Frauen von Merseburg u. Umgegend

nun auch mit einer so hochfesteitlichen Zahl von Unterschriften

und Beiträgen bei der allgemeinen

Huldigung für unseren Kaiser

vertreten sind, ist ein schönes Zeichen ihrer vaterländischen

Gefinnung.

Deutsch-evangel. Frauenbund.

Der Vorstand.

zu haben. Makulatur Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Veröffentlichung:
Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.
J. W. von Jagow.
Landrat a. D.

Aufmerksame Bedienung. Nässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Eatenplan 7

Spezialgeschäft

für

Brant- und Erstlings-

Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Am heutigen Tage ist der Ertrag der hiesigen Sammlung für

die

Kaiser-Wilhelm-Spende

deutscher Frauen

an die

Hauptgeschäftsstelle in Berlin-Zehlendorf

abgegangen.

Er betrug bei 3425 Unterschriften 4110 Mark.

Aus der Stadt Merseburg sind eingegangen M. 3081.85

aus den Gemeinden Geusa, Aegendorf, Reipisch,

Höfen M. 114.70

Bemdorf, Plauendorf, Korbisdorf M. 256.50

Reitzen, Zierenhede M. 77.90

Waldendorf M. 52.—

Creypan, Trebnitz, Wähneusch M. 94.20

Gollenbey M. 24.25

Rösschen, Zierenben M. 94.10

Menschau M. 107.90

Frankleben, Hundstedt M. 207.20

Zu diesem glänzenden Ergebnis haben auch hiesige

Mädchenschulen und Vereine viel beigetragen. Der Deutsch-

evangelische Frauenbund sagt allen freundlichen Weberinnen

und besonders auch denen, die durch Übernahme von Arbeit

Zeit und Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten und

von denen einige ganz hervorragende Ergebnisse erzielten,

herzlichsten Dank. Doch die

Frauen von Merseburg u. Umgegend

nun auch mit einer so hochf